

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun,
wenn deine Hand es vermag.

(Sprüche 3,27)

2 Gedanken zum Monatsspruch

4 Debatte

5 Kunst

6-7 Glaubensgespräch

8-10 Gemeindeleben

11-12 Kalender

evangelisch in Ottakring

Gemeindebrief Nr. 256 | 1/2023

2 | Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Dem Bedürftigen Gutes zu tun“: Die grundsätzliche Bereitschaft zu helfen, ist wohl bei jedem Menschen vorhanden. Das sieht man an der Spendenbereitschaft, wenn es um humanitäre Katastrophen geht.

Aber wie sieht es damit aus, direkt von Mensch zu Mensch Zuspruch, Zeit und - nicht nur finanzielle - Unterstützung anzubieten? Da muss ich mich selbst bei der Nase nehmen, das fällt mir oft schwer und Ausreden sind schnell gefunden.

Ob wir die emphatische Kommunikation in Zukunft an Androiden/Roboter/Maschinen auslagern? Klingt noch befremdlich, daran wird aber sicher schon gearbeitet.

Kann man künstliche Intelligenz, konkret das Programm ChatGPT, in der Kirche nutzen? Lesen Sie dazu die Auslegung zum Monatsspruch und die Debatte auf Seite 4. Und es geht nicht nur darum, dass Pfarrer Wagner künftig vielleicht seine Predigten nicht mehr selber schreiben muss.

Miteinander feiern können wir aber noch ganz gut selbst: Unter dem schönen Motto „Langsam wachsen wir zusammen“ findet das diesjährige Gustav-Adolf-Fest am 27. Mai in der Markuskirche statt. Herzliche Einladung dazu!

Ob KI malen könnte wie Caravaggio? Ich hoffe nicht! Sabine Koch bringt uns das Gemälde „Abendmahl in Emmaus“ näher.

Im Team zusammenarbeiten, Entscheidungen treffen und mittragen, mitreden und handeln – in der Gemeindevertretung und im Presbyterium wird das und noch vieles mehr ehrenamtlich getan.

Im Herbst findet die Gemeindevertretungswahl statt.

Näheres dazu auf den Seiten 8 und 9.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete österliche Zeit und viel Freude beim Lesen.

Alle Gottesdienste in der Karwoche und zu Ostern finden Sie im Kalender.



Eva Balasch

Weigere dich nicht den Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag. (Sprüche 3,27)

Ausgelegt durch eine Anwendung, die beliebige Fragen auf künstlicher Intelligenz basiert beantwortet.

Diese Bibelstelle kommt aus dem Buch Tobit, Kapitel 4, Vers 16 im Alten Testament. Sie ermutigt die Leser, gütig und großzügig zu sein gegenüber den Bedürftigen und armen Menschen, wenn sie in der Lage sind, ihnen zu helfen. Es geht darum, sich nicht abgeneigt zu zeigen, Hilfe zu leisten, sondern die Möglichkeiten, die man hat, auch tatsächlich zu nutzen, um anderen zu helfen. Es ist ein Aufruf zur Nächstenliebe und Fürsorglichkeit.

Für eine Kirchengemeinde bedeutet dies, dass sie aufgerufen wird, sich um die Bedürftigen und Armen in ihrer Umgebung zu kümmern und ihnen zu helfen, wo immer es möglich ist. Dies kann auf viele Arten geschehen, wie zum Beispiel durch die Unterstützung von Wohlfahrtsorganisationen, die Hilfe für Obdachlose oder Menschen in Not bieten, oder durch den Aufbau von sozialen Diensten, die speziell auf die Bedürfnisse der Gemeindemitglieder abgestimmt sind. Es kann auch bedeuten, dass die Gemeindemitglieder aufgerufen werden, direkt in ihrem Umfeld Gutes zu tun, indem sie ihre Zeit und ihre Ressourcen teilen, um anderen zu helfen. Insgesamt geht es darum, das christliche Prinzip der Nächstenliebe zu leben und zu fördern.

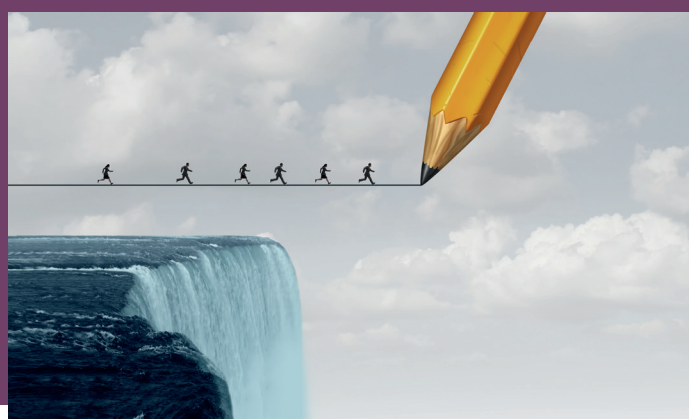
Für das konkrete Handeln eines Menschen bedeutet dies, dass er oder sie im Alltag bemüht sein sollte, die Bedürfnisse anderer Menschen wahrzunehmen und ihnen, soweit möglich, zu helfen. Dies kann auf viele Arten geschehen, von kleinen Taten der Freundlichkeit und Fürsorge bis hin zu größeren Engagements wie Freiwilligenarbeit oder Spenden. Es geht darum, seine Zeit, Fähigkeiten und Ressourcen dafür einzusetzen, anderen zu helfen und ihr Leben zu verbessern. Es geht auch darum, eine Haltung der Großzügigkeit und der Bereitschaft zu zeigen, zu helfen, und nicht die Augen vor den Bedürfnissen der Menschen um einen herum zu verschließen. Es ist eine Aufforderung, das eigene Leben nicht nur auf den eigenen Vorteil auszurichten, sondern auch an die Bedürfnisse anderer zu denken und danach zu handeln.



ChatGPT

Die Botschaft, die wir brauchen

Das lang ersehnte Ende der Pandemie ist nun auch offiziell da. Selbst in Wien bedeutet das das Ende der meisten Maßnahmen, die zur Eindämmung der COVID-19 Infektionen eingeführt wurden. Wir und die Menschen um uns herum werden langsam ruhiger, mutiger, sicherer im öffentlichen Leben. Mir scheint so, dass sie – zumindest nach eigenem Ermessen – auch klüger geworden



sind, denn sehr viele Menschen scheinen ganz genau zu wissen, welche Maßnahmen richtig und welche falsch waren. Zugleich wollen sie auch die Verantwortlichen für etwaige Fehler gefunden zu haben. Dabei ist es gar nicht notwendig, parteipolitischen Interessen zu folgen. Es reicht, die eigene Überzeugung über die Art und Weise, wie wir unser Leben gestalten sollten, lautstark zu verkünden. Nicht nur in der Pandemie, sondern auch gegenwärtig gehen die Meinungen auseinander...

Die Herausforderungen des Morgens sind zweifellos die Orientierungslosigkeit auf der einen Seite und der Selbstdarstellungswahn der Besserwisser auf der anderen. Wir konnten oft beobachten, dass selbst das Vertrauen auf die mittels der demokratischen Ordnung des Staates getroffenen Entscheidungen in Frage gestellt, bzw. durch andere, oft entgegengesetzte Entscheidungen ersetzt werden können. Die Prognosen „im Namen der Wissenschaft“ können täuschen oder gänzlich außer Acht gelassen werden. Die große Unsicherheit der letzten Jahre scheint nicht nachzulassen, sie überträgt sich vielmehr auf aktuelle Themen.

Wenn wir nun die Funktion, den eigentlichen Auftrag der Kirche anschauen, dann fällt sofort auf, dass sie ganz anders funktioniert als die gesellschaftlichen Akteure. Sie trägt eine 2000 Jahre alte, unveränderte Botschaft durch die Geschichte der Menschheit. Verwirklicht wird dieser Auftrag vorwiegend in der konkreten Pfarrgemeinde und in besonderer Weise zu Ostern. Das Kirchenjahr ermöglicht eigentlich immer, ein bestimm-

tes Thema oder eine bestimmte Bibelstelle in den Mittelpunkt zu stellen, trotzdem ist das Osterfest der beste Zeitpunkt, uns auf das konstituierende Geschehen des Christentums zu besinnen, das die Auferstehung selbst ist.

Die Jünger:innen von Jesus Christus haben an diesem Punkt alles verstanden, was das Alte Testament und seine Lebensgeschichte vermitteln wollten. Dadurch haben sie eine neue Perspektive auch für das eigene Leben bekommen.

Sie haben sich nicht um eine „Aufarbeitung“ dessen bemüht, was passiert ist und evtl. teilweise auch schiefgelaufen ist. Sie haben nicht nach Verantwortlichen gesucht, sondern ein neues Kapitel aufgeschlagen. Damit folgten Sie in diesem ersten Moment Jesus in der Art und Weise nach, wie er es ihnen aufgetragen hatte. Dadurch wurde die Osterbotschaft, d.h. die von der Auferstehung zur Grundlage für das Leben von jedem einzelnen Menschen, der sich in dieser Welt der ständigen Veränderungen zurechtfinden möchte.

Mit dem auferstandenen Jesus Christus haben wir jemanden, der nun für immer bei uns bleibt. Jahrhundertlang Erfahrungen von vielen Millionen Menschen bestätigen das. Wir haben in unserem freien Land die Gelegenheit, durch diese Botschaft einen sicheren Halt im Leben zu erhalten. Selbst die regelmäßigen Gottesdienstbesuche ermöglichen uns schon den Kontakt zu Gott und zu seiner Gemeinde – beispielsweise in Ottakring. Das ist ein Zugang, der sonst sehr leicht verloren geht. Denn wir haben die Möglichkeit, unseren Eltern diesen Kontakt zu ermöglichen, indem wir sie am Sonntag in die Kirche begleiten – viele machen das nicht. Wir haben die Möglichkeit, unseren Kindern diesen Kontakt zu ermöglichen, indem wir sie am Sonntag in die Kirche mitbringen, so dass sie das Angebot der Kindergottesdienste nutzen können – viele machen das nicht, sondern bleiben zu Hause. Wir haben die Möglichkeit, uns aktiv an der Weitergabe des christlichen Glaubens zu beteiligen und dabei zu erleben, dass Gott uns Erfolg schenkt. Jedes Osterfest bietet einen neuen Anfang, auch für uns persönlich, den wir nutzen könnten. Ich wünsche Ihnen und Euch eine gute Entscheidung und ein gesegnetes Osterfest!

Pfarrer Szilárd Wagner



KI* in der Kirche

Es ist eine interessante Idee, das Programm ChatGPT mit der Auslegung eines biblischen Textes zu beauftragen. Wenn wir auf das Endergebnis schauen, dann können wir auf jeden Fall feststellen, dass dies ein in gutem Deutsch geschriebener Text ist und keine Grammatikfehler enthält. Das ist eine Leistung, die man erst einmal erbringen muss...

Es scheint klar zu sein, dass das Programm nicht evangelisch ist. Das deuterokanonische – also zu den Spätschriften des Alten Testaments gehörende – Buch Tobit, in dem es das Zitat gefunden haben will, hat es nicht in unsere Bibel geschafft und daher wird es als Quelle des christlichen Glaubens bei uns nicht verwendet. Für die, die ihre Überzeugungen und Handlungen biblisch fundiert wissen wollen, wird die Quellenangabe durchaus eine Herausforderung bedeuten.

Die Auslegung rechnet damit, dass dazu, dass Menschen einander helfen und unterstützen, eine Aufforderung ausreichend ist. Sie spricht plötzlich von einem „christlichen Prinzip“ auf der Grundlage dieses alttestamentlichen Textes. Wie dieses aus dem Alten Testament abzuleiten ist, erfahren wir leider nicht. Insgesamt betrachtet die Auslegung das menschliche Handeln sehr ergebnisorientiert und verweist dabei auf bereits bestehende Strukturen. Wir hören nichts von einer Motivation zu diesen Taten, die leider allzu oft fehlt und in ihrer vollen Wirksamkeit eigentlich nur von Gott kommen kann.

Das eigentlich schöne, mit vielen Emotionen verbundene Thema und die schönen Gedanken über bereits erfahrene und bekannte Strukturen und Handlungen täuschen in dieser Auslegung darüber hinweg, dass der Text in Wahrheit in Allgemeinheiten verfällt und über das genannte „christliche Prinzip“ hinaus sehr wenig „Christliches“ enthält. Somit gibt der Text zwar viele gute Ideen, bleibt aber im Bereich der menschlichen Handlungsfähigkeit und kann damit gerade den Weg zur Offenbarung Gottes nicht zugänglich machen, die den Menschen für die Nächstenliebe öffnen könnte, die uns Jesus Christus vermittelt hat. Ich würde eine ordentliche Predigt ungerne durch eine solche Motivationsrede ersetzen.

Pfarrer Szilárd Wagner

Oft höre ich, dass viele Gemeinden unbesetzte oder unterbesetzte Pfarrstellen haben, zu wenige junge Leute sich für den Beruf interessieren und die Belastung der aktiven Pfarrer ansteigt. Da wäre es doch zu überlegen, sich technische Tools zu Hilfe zu nehmen, um den Arbeitsaufwand zu minimieren und sich den Alltag etwas zu erleichtern. Immerhin leben wir in einem Zeitalter rasanten technischen Fortschritts. In dem Moment, in dem man sich mit einer technischen Neuerung vertraut gemacht hat, ist sie schon wieder überholt. Wenn man sich dieser Entwicklung verweigert, verliert man früher oder später mit absoluter Sicherheit den Anschluss an die Gesellschaft und wird auch handlungsunfähig in Bezug auf Notwendigkeiten des Alltags.

In einer Zeit, in der junge Menschen zunehmend atheistisch leben, austreten und die Gemeinden altern und schrumpfen, besiegelt die Kirche nicht ihr eigenes Schicksal, indem sie sich technischen Neuerungen verschließt oder sie ablehnt? Sollte sie aktiv versuchen, in allen Aspekten technischen Fortschritt zu nutzen und es auch zu zeigen? Meiner Meinung nach schon, solange es sinnvoll ist.

Wenn ich den Text, den ChatGPT erzeugt hat, durchlese, sehe ich keine sozial oder politisch problematischen Stellen. Er ruft auf zur Nächstenliebe, Anderen zu helfen, zeitliche, finanzielle und persönliche Ressourcen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Ebenso rät der Text zur Aufmerksamkeit und Achtsamkeit gegenüber anderer Menschen. Es mag gut sein, dass der theologische Ansatz sehr zu wünschen übrig lässt, doch die moralische Botschaft betrachte ich durchaus als angebracht und sinnvoll. Ich denke, dass der Text sowohl Christ:innen als auch Nicht-Christ:innen anspricht. Selbst Menschen, die nicht an Gott glauben, fühlen sich vielleicht durch die sachliche und positive Aussage angesprochen und beginnen vielleicht, ihre Einstellung zu hinterfragen und Sinn in Religion zu sehen. Ich würde sogar überlegen, die Frage, ob man mit solchen allgemein gehaltenen Aussagen potenziell mehr Menschen für die Religion begeistern könnte, weiter zu verfolgen. Quasi als Experiment.

Katrin Eisenhut

* Künstliche Intelligenz



Das Abendmahl in Emmaus Michelangelo Merisi da Caravaggio 1601

Am Tag nach der Auferstehung waren zwei der Jünger Jesu unterwegs nach Emmaus. Am Weg gesellte sich ein weiterer Wanderer zu ihnen, sie führten ein angeregtes Gespräch am Weg. Am Abend im Dorf angekommen baten die Jünger ihren Weggefährten, ohne diesen als Jesus zu erkennen, bei ihnen zu bleiben. (Lukas 24, 30-31)

Die Szene von Caravaggio zeigt die beiden Jünger rechts und links neben Jesus sitzend. Der Wirt betrachtet Jesus stehend, aufmerksam das intensive Gespräch am Tisch beobachtend. Die beiden Jünger sind sichtlich bewegt. Der Jünger rechts im Bild gestikuliert weit mit seinen Armen, gibt dem Bild dadurch eine ungeheure Dynamik und zieht den Blick des Betrachters und der Be-

trachterin auf Jesus. Er trägt eine Jakobsmuschel am Gewand, was ihn als Pilger ausweist oder auch auf Jakobus den älteren hinweist. Der Jünger links ist in zerrissenem Gewand dargestellt; zerrissen wegen Armut oder einem stattgefundenen Gerangel – das bleibt den Betrachtenden überlassen. Die Lichtdramaturgie ist so komponiert, dass der Schatten des Wirts wie ein dunkler Kranz auf die Wand hinter Jesu erhelltes Gesicht fällt. Was diesen betont und als Mittelpunkt der Szenerie unterstreicht. Seine segnende Hand hält er über die Speisen am Tisch, einladend geöffnet in Richtung Betrachterin und Betrachter.

Sowohl Jünger als auch Wirt sind auffallend realistisch und lebendig dargestellt. Wir können uns somit

leichter in ihre Erlebnisse und Emotionen hineinversetzen. Jesus wirkt leicht entrückt, ist als junger Mann in sich ruhend und, entgegen der damals vorherrschenden Darstellungsweise, ohne Bart abgebildet. Die Obstschale am Tisch im Vordergrund enthält auch einen Apfel mit einer sichtbar fauligen Stelle, ein Symbol für Vergänglichkeit, der geöffnete Granatapfel links daneben kann in seiner christlichen Symbolik in diesem Kontext als Blut Christi oder auch das Symbol des vollkommenen Christen und somit als Hinweis auf das ewige Leben verstanden werden. „Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.“

Sabine Koch

6 | Glaubensgespräch

Glaubensgespräch mit Lukas Mitterauer

Wie stellst du dir Gott vor?

Lukas: Für mich manifestiert sich Gott in dreifacher Weise, man könnte auch dreifaltig sagen. Die erste ist der transzendente Gott, der Ugrund und auch der Schöpfer. Dieser Gott gibt mir die Gewissheit geliebt und gewollt zu sein. Es ist der Gott, der mir bei der Betrachtung eines Sternenhimmels, einer mächtigen Wolkenkonstellation oder im Wind, der durch die Blätter fährt, mit mir spricht. Es ist der Gott, der Hoffnung gibt, der sagt, dass die Schöpfung gut ist. Dies ist auch der Gott, der im ersten Testament beschrieben wird.



Die zweite Gestalt ist der menschengewordene Gott, die sich in der Kommunikation der Menschen untereinander offenbart, am intensivsten in einer auf Liebe bauenden Beziehung. Es ist der Gott der Beziehung, des Miteinanders, der Gemeinschaft; oder musikalisch gesprochen der Gott der Resonanz. Dieser Gott wird in der Bibel durch Jesus aus Nazareth dargestellt.

Der dritte Gott ist der Gott im eigenen Inneren. Der göttliche Funke in jedem einzelnen von uns, der nach Vervollkommenheit und Harmonie strebt. Es handelt sich hier um einen individuellen Gott, wie er uns auch in östlichen Religionen begegnet. Im Christentum wird er oft als Heiliger Geist (Apg 1,8) oder als Geist, der über den Menschen ausgegossen wird (Joel 3,1) bezeichnet. Nur denke ich, dass dieser göttliche Geist Teil eines jeden Menschen ist und in uns allen wirkt. Es ist der göttliche Anteil, der in uns glüht, uns zu guten Werken anspricht.

Du hast die Friedenstaube als Symbol Deines Glaubens mitgebracht. Was bedeutet sie für dich?

Lukas: Die Friedenstaube von Picasso stellt für mich sowohl eine Erinnerung aus meiner Vergangenheit, als auch ein Symbol für eine anzustrebende Zukunft dar. Ich bin stark in der Friedensbewegung der 80er Jahre sozialisiert worden, wo Frieden für mich vor allem ein gesellschaftspolitisches Ziel war. Meine Glaubensüberzeugung hat dabei sicherlich auch eine Rolle gespielt. In Vordergrund stand aber sicherlich die Abwehr der Aufrüstungsbestrebungen im kalten Krieg.

Aus heutiger Sicht stellt Frieden für mich ein umfassenderes Ziel dar, das auf drei Ebenen angestrebt werden soll. Die erste ist, dass ich versuche mit mir selbst in Frieden zu leben, dass ich mit mir selbst ins Reine komme, oder wie es bei Philipper 4,7 steht „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.“ Der zweite Aspekt betrifft meinen persönlichen Umgang, dass man versucht möglichst friedfertig mit anderen Menschen umzugehen. Dies impliziert sowohl den Gewaltverzicht (Mt 5, 39), als auch die Bereitschaft zur Versöhnung und Konfliktbeilegung (Mt 5,23-24). Dies sind zwei sehr hohe Forderungen, die Jesus in der Bergpredigt formuliert, vor allem in Situationen, in denen man sich selbst im Recht fühlt. Trotzdem ist es notwendig immer einen Schritt zurückgehen, immer zu deeskalieren, immer zu versuchen die Position des anderen zu verstehen. Das ist – zumindest für mich – eine außerordentlich große, um nicht zu sagen, eine Lebensaufgabe. Der dritte Aspekt betrifft den gesellschaftlichen Frieden. Man soll darauf hinwirken, dass sich die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen miteinander vertragen und austauschen. Auch hier besteht ein außerordentlich großer Handlungsbedarf, vor allem, wenn man die Spaltung der Gesellschaft im Zuge der Coronamaßnahmen ansieht, bei der ganze Bevölkerungsteile systematisch und vorsätzlich diskriminiert wurden, oder sich die aktuelle Situation im Ukrainekrieg vor Augen führt. Im ersten Fall hätte ich mir klare Statements der christlichen Kirchen zu einem verständnisvollen Dialog gewünscht. Im Falle des Ukrainekriegs finde ich es sehr erfreulich, dass in Österreich sowohl die Reformierten wie auch die Lutheraner zum Friedensgebet aufrufen und nicht wie in Deutschland der überwunden geglaubte Irrweg eines gerechten Kriegs debattiert wird.

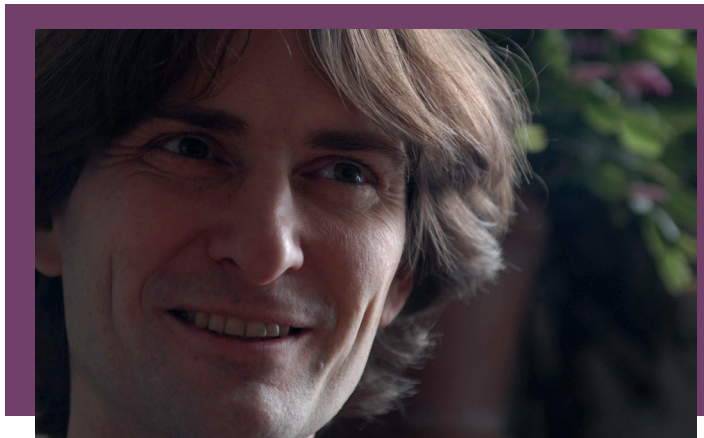
„Ich denke, wenn man sich vor der Verurteilung anderer die eigenen Fehler vor Augen führen würde, hätten wir eine deutlich tolerantere und friedvollere Welt.“

Welche biblische Geschichte hat dich besonders geprägt?

Lukas: Als erstes kommt mir die Geschichte von der Heilung des Gelähmten (Lk 5, 17-26) in den Sinn, wobei die Bedeutung dieser Geschichte sich mir erst im Erwachsenenalter erschlossen hat. Als Kind habe ich vor allem das Bild vor Augen, wo Männer das Hausdach öffnen, um den Gelähmten zu Jesus hinunterzulassen und Jesus ihn heilt, also ein unglaubliches Wunder vollbringt. Erst später wurde mir deutlich, dass es hier um die Vergebung der Sünden geht. Zuerst vergibt Jesus dem Gelähmten die Sünden, was die anwesenden Pharisäer als Gotteslästerung empfinden. Erst danach heilt Jesus als Zeichen seiner Vollmacht. D. h. er befreit Menschen von der sie quälenden Schuld. Für mich ein wunderbarer Gedanke, vor allem, weil ich in einer Umgebung groß geworden bin, wo es außerordentlich wichtig war nicht schuld zu sein; keine Schuld auf sich zu laden und auch nicht der Schuld bezichtigt zu werden. Und Jesus erlässt die Schuld und gibt dies auch seinen Jüngern weiter: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie wirklich vergeben.“ (Joh 20, 23).

Das Thema Schuld spielt für mich scheinbar noch immer eine große Rolle. Als zweite zentrale Geschichte fällt mir jene ein, in der Jesus eine Ehebrecherin vorge-

führt wird (Joh 8, 3-11), die nach dem Gesetz gesteinigt werden sollte. Auf die Frage, wie mit ihr zu verfahren sei, antwortet Jesus, dass derjenige ohne Schuld den ersten Stein werfen solle, woraufhin alle beschämt fortgehen und Jesus die Ehebrecherin mit den Worten entlässt, dass sie nicht mehr sündigen soll. Ich denke, wenn man sich vor der Verurteilung anderer die eigenen Fehler vor Augen führen würde, hätten wir eine deutlich tolerantere und friedvollere Welt.



Lukas Mitterauer ist Gemeindevertreter in der Markuskirche



Ökumenischer Tagesausflug nach Ungarn

Samstag, 22. April 2023 | Wien-Sopron-Sümege-Wien

Reiseleitung: Pfarrer Szilárd Wagner, Pfarrer Thomas Natek

Sopron: Innenstadt, Feuerturm, katholische und evangelische Kirche, ökumenische Andacht, Mittagessen

Sümege: Burgfestspiel-Vorstellung mit historischen, Waffen und Pferden, Abendessen

Preis: 75 Euro (inkl. Speisen, Eintritt/Vorstellung)

Information, Anmeldung mit Menüauswahl bis zum 10. April:
Kanzlei Markuskirche, Kanzlei Pfarre Alt-Ottakring



Wanne raus - Dusche rein!

Und schon wird aus einem "in die Jahre gekommenen" Bad ...

... eine helle, freundliche Wellness-Oase mit extrabreitem, niedrigem Einstieg in die großzügige Dusche mit komfortablem Sitzplatz, einer guten, im eleganten Spiegelschrank integrierten Beleuchtung und Möbeln, die mit Ihrem warmen Holzton einen starken Akzent setzen und ganz viel Stauraum bieten!

**Bad Wien by Riedel - Konzept,
Planung und Durchführung
zum Fixpreis!**

**BAD
WIEN**

IHR KLEINBADSPESIALIST

RIEDEL
Peter Riedel Ges.m.b.H.

Zentrale: 1020, Ennsg. 7-11, Außenstelle West: 1160, Hasnerstr. 157
Tel. 01/728 05 58, www.bad-wien.at, www.kleinbad.at

GEMEINDE VERTRE- TUNGS WAHL 22.10.2023

Ehrenamt in der evangelischen Kirche, in der Gemeinde Ottakring, in der Region NordWest.

Ehrenamtlich tätig sein für und in einer Gemeinschaft ist zumeist eine sehr erbauliche Sache. Es gibt

einem die Möglichkeit Menschen kennen zu lernen und gemeinsam etwas Gutes zu tun und auch viel Freude zu haben.

Manche Menschen denken ja, Kirche ist etwas Verstaubtes, Fades. Ich bin überzeugt davon, dass dem nicht so ist. Kirche kann, wenn Mensch sich einbringt, etwas Cooles werden, etwas das unheimlich viel Freude bringt und auch etwas sein, das Eine:n in schwierigen Zeiten auffängt und Hoffnung geben kann, wenn Mensch es zulässt.

Kirche braucht auch ehrenamtliche Mitarbeit, ohne die ist sie nicht dasselbe. Ohne ehrenamtlich mitarbeitende Menschen verkommt „Kirche“ zu einem Dienstleistungsunternehmen mit viel zu großen Häusern, denen die Seele fehlt. Durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher

Menschen in den unterschiedlichsten Gebieten wird Kirche zu dem, was sie derzeit ist. Ein Ort der Begegnung, ein Ort des Austausches, ein Ort des Beisammenseins.

In naher Zeit, Oktober, ist es an der Zeit, die Leitungsgremien der evangelischen Kirche neu zu wählen. Es ist eine Wahl, bei der jedes Gemeindemitglied die Möglichkeit hat mitzubestimmen. Einerseits durch aktive Teilnahme an der Wahl und Abgabe der Stimme, andererseits auch durch sich der Wahl Stellen und die Zeit in den Dienst der Gemeinde/Gemeinschaft Stellen.

Und die persönliche Zeit und das Engagement sind Bestandteile, die eine Gemeinschaft braucht, um zu funktionieren. Nicht nur von einer Person, sondern von mehreren Menschen, die unterschiedliche Sichtweisen haben, unterschiedliche Kompetenzen haben und wenn diese in einer Gemeinschaft gebündelt werden, dann macht das was mit der Gemeinde. Es macht sie gut.

Einige haben ihre Zeit schon seit geraumer Zeit in den Dienst der Gemeinde gestellt und wissen was es bedeutet, für andere wiederum ist diese Neuaufstellung eine Möglichkeit sich in einer neuen Rolle/Funktion auszuprobieren.

Ich möchte Sie bitten sich mit diesen Gedanken zu beschäftigen. Ich freue mich auf einen Austausch zu diesem Thema.

Kurator Klaus Petrovitsch

Liebe Gemeindemitglieder,
Pfarrer Szilárd Wagner ist seit einiger Zeit bei uns Pfarrer. Er ist 01.09.2018 im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung unserer Pfarrgemeinde durch die Kirchenleitung zugeteilt worden

Diese Zuteilung läuft Ende August 2023 aus. Das Presbyterium ist seiner Aufgabe, für Nachbesetzung zu sorgen, nachgekommen, indem es die Pfarrstelle ordnungsgemäß ausgeschrieben hat. Da sich Pfr. Szilárd Wagner als einziger Kandidat beworben hat, dürfen wir die Wahl im Rahmen der Gemeindevertreterversammlung am 17.04.2023 um 19 Uhr durchführen. Die Sitzungen sind öffentlich für alle Gemeindeglieder.

Kurator Klaus Petrovitsch

Es ist an der Zeit sich nun ein wenig mit der im Herbst 2023 bevorstehenden Gemeindevertreter Wahl auseinanderzusetzen. Für mich bedeutet das, dass ich mich sehr gerne zur Wahl stellen möchte. Ich war schon viele Jahre in der Gemeinde tätig (als Gemeindevertreter, Presbyter, Kurator Stellvertreter und Kurator). Aus persönlichen Gründen war ich einige Jahre in Oberösterreich uns musste so meine Ämter niederlegen.

Nun bin ich wieder seit 2020 in Wien und auch wieder seit fast zwei Jahren in der Gemeindevertretung. Ich möchte mich wieder vermehrt in den Gremien engagieren und mich auch der Wahl stellen, um Dinge weiter zu verbessern und die Gemeinde zu verbreitern. Ich freue mich falls dies auf Zustimmung stößt! Einige kennen mich ja schon oder noch und ich verbleibe mit lieben Grüßen,

Peter Christen

Ich bin Gemeindevertreter, weil ich mich dadurch meiner Pfarrgemeinde enger verbunden fühle.

Vor rund 20 Jahren war ich noch leistungsfähig genug, bei der Ent-

wicklung unserer Pfarrgemeinde mitwirken zu können. Dazu wollte ich Presbyter werden, also stellte ich mich der vorerst notwendigen Wahl zum Gemeindevertreter. Der Ausgang war ungewiss und ich zögerte

anzutreten, denn es wäre mir unangenehm gewesen, nicht gewählt zu werden. Die damalige Kuratorin, Sigrid Wurm, ermunterte mich dazu erfolgreich.

Jochen Müller



Es ist meiner Meinung nach wichtig, dass der christliche Glaube lebendig bleibt. In unserer Gemeinde leben wir ihn in seiner evangelischen Ausprägung. Die Kirchengemeinde bietet hierfür

- einen Ort (bspw. Kirche, Gemeindesaal),
- Struktur (Selbstorganisation u.a. durch Gemeindevertretung und Presbyterium, Kanzlei, OrganistIn, Chorleitung etc.),
- geistige Begleitung (bspw. durch Pfarrer, Gottesdienst) und
- das Erleben von Gemeinschaft (bspw. Bibelstunde, Seelsorge, Kirchenkaffe, Besuchsdienst).

Wenn wir dies alles zwar schätzen, es aber als Selbstverständlich hinnehmen, wird diese Kultur relativ rasch vergehen. Daher bin ich Gemeindevertreterin und versuche, so gut es mir möglich und mit meiner Lebenssituation vereinbar ist, einen Beitrag zum Erhalt und zur Lebendigkeit dieser Gemeinschaft beizutragen. Je mehr Menschen einen (kleinen und gelegentlichen) Beitrag in diese Gemeinschaft durch die investierte Zeit und ihr Dasein leisten, desto bunter und reicher wird der gelebte Glaube.

Sabine Koch

Glauben und Christentum sind mir sehr wichtig und ich wünsche mir, dass diese für unsere Kultur so wichtigen Aspekte erhalten bleiben und sich gedeihlich weiterentwickeln. Dies ist nur möglich, wenn es eine entsprechende Organisationsform gibt, in der diese essentiellen Inhalte gelebt werden können. Und dazu gehört nun einmal auch die Gemeindevertretung.

Lukas Mitterauer

Mich bewegt seit vielen Jahren die Frage, wie können wir es - entgegen aller aktuellen Trends - schaffen, eine Gesellschaft zu bewahren, in der das Bewusstsein für das Göttliche jene wichtige Klammer bleibt, die das Zusammenleben der Menschen trägt und hält? Ein Aspekt da-

Ich möchte mich in die Kirchengemeinde einbringen und den weiteren Weg der Markuskirche mitbestimmen. Vielleicht kann ich damit unserer Gemeinde etwas helfen.

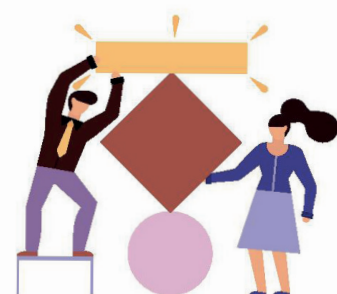
Erwin Knotzer

Ich finde die Gemeinde großartig und freue mich, bei Entscheidungen meinen Teil beitragen und unterstützen zu dürfen. Danke für das Vertrauen!

Susanna Knotzer

bei ist, kirchliche Gemeinschaft spüren und erleben. Meine Bereitschaft zur Mitarbeit in Gremien ist geprägt vom Willen, diese Gemeinschaft zu fördern und mitzugestalten.

Josef Adelman



GAV FEST 2023

Gustav Adolf Fest 2023 am 27. Mai, dieses Mal in der Markuskirche.

Wir feiern das Gustav-Adolf-Fest zum zweiten Mal in Ottakring. Diesmal ist es ein Samstag, und zwar der 27. Mai, an dem wir feiern wollen. Wir wollen unter dem Motto „Langsam wachsen wir zusammen“ feiern. Gemeinsam mit unseren Nachbarn und allen interessierten Menschen. Der Festgottesdienst wird um 15 Uhr

beginnen, danach wollen wir gemeinsam Essen und Feiern.

Wir haben vor, ein musikalisches Fest zu feiern, bei dem sich auch die Gelegenheit ergibt, sich über die Gemeindegrenzen hinaus auszutauschen.

Drum hier die herzliche Einladung an Sie. Kommen Sie vorbei und erfreuen Sie sich an einem hoffentlich kurzweiligen Samstag. Wir freuen uns!



Liebe Nachbarn!

Es freut mich außerordentlich, dass wir gemeinsam das Gustav-Adolf-Fest 2023 in Ottakring feiern dürfen und die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Ottakring ihre Türen der Markuskirche öffnet. Feiern und Gemeinschaft erleben gelingt in der Regel im gewohnten Rahmen mit ebenso gewohnten oder bekannten Gesichtern am besten. Doch ist es hin und wieder reizvoll, den eigenen Kreise aufzumachen und die Nachbarn

besser kennenzulernen, und im weitesten Sinn sind alle Evangelischen in Wien ja irgendwie Nachbarn. So freuen wir uns schon auf das schöne Fest am Pfingstsonntag – 29. Mai 2023 –, das ein so treffliches Motto erhalten hat: „Langsam wachsen wir zusammen“. Bis dann also ... Herzliche Grüße aus der Weinbergkirche!

*Pfarrer Matthias Eikenberg
(Obmann des GAV-Zweigvereins Wien)*

Gegründet 1861 ist er damit der älteste Hilfsverein der evangelischen Kirche Österreichs.

Er hilft bei der Erhaltung und Errichtung gemeindlicher Strukturen - unbürokratisch und den Gemeinden immer sehr nahe. Unsere Eltern, Fritz und Franziska Pap waren all die Jahre tätige Mitglieder und vor diesem Hintergrund sind mein Bruder und ich von Kindheit an aufgewachsen. Da gab es auch noch den GAV Frauen - Verein, der von Frau Liselotte Fischer geleitet wurde. Viele Jahre habe auch ich ihm angehört“ und der Erlös durch

Handarbeiten, kam dem Verein zu gute.

Ich erinnere mich, dass 1967 großzügige Spenden vom GAV Deutschland uns sehr bei der Planung und der Errichtung unserer Kirche geholfen haben. Auch in späteren Jahren wurden wir mehrmals unterstützt.

Als Kinder durften wir auch in der Umgebung unseres Wohnortes von Tür zu Tür gehen, um Spenden bitten und zu sammeln. Eine schöne Erinnerung, die man gerne weitertragen möchte.

Traude Bischof

Seit 2013 beteilige ich mich als Sammelkoordinatorin mit Schüler/innen an der Kindersammlung des GAV Vereins.

Ich staune immer wieder über die Begeisterung der Kinder sich für evangelische Kirchen in Österreich einzusetzen.

Wenn im Herbst die druckfrischen Hefte bei mir ankommen, verwende ich gerne einen Teil des Unterrichts, den Kinder zu erklären für welche Gemeinde die Sammlung gemacht wird und warum diese eine

Unterstützung braucht. Viele Kinder beteiligen sich gerne an dieser Sammlung, wo sie ihre Eltern mit einbeziehen, wenn sie um Geldspenden bitten dürfen. Die Kinder lernen dadurch auch, sich für eine Sache zu engagieren. Natürlich wird ihnen bewusst, dass durch eine bauliche Veränderung einer Kirche, auch die Besucher/innen davon profitieren. Das bedeutet, dass Menschen sich wohlfühlen, wenn Ihre Kirche auch ihre Bedürfnisse erfüllt.

Die Kinder freuen sich, wenn sie als

Dankeschön ein Heftchen erhalten, welches Informationen, Rätsel, Bastelanleitungen usw. enthält. Besonders stolz sind sie, wenn sie namentlich aufscheinen. Das ist schon ein wichtiger Teil der Anerkennung der Spendensammler/innen.

Deshalb finde ich es wichtig, dass der GAV Verein auch Kinder durch diese Aktion anspricht und aktiv werden lässt.

*Karin Vollenwyder
(evang. Religionslehrerin
an 11 Schulen)*

April	02.04.2023	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll
	03.04.2023	15:00	Pensionisten-Klub
	06.04.2023	19:00	Gründonnerstag - Tischabendmahl mit Pfarrer Szilárd Wagner
	07.04.2023	10:00	Karfreitag mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo
	09.04.2023	10:00	Familiengottesdienst zum Ostersonntag mit Pfarrer Szilárd Wagner, Y
	11.04.2023	18:30	Offenes Tischtennisspielen
	12.04.2023	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebensfragen
	14.04.2023	18:00	Bibelrunde
	15.04.2023	14:30	Konfikurs 8
	16.04.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
	17.04.2023	15:00	Pensionisten-Klub
		19:00	Gemeindevertretungssitzung mit Pfarrerwahl
	19.04.2023	18:00	Offener Gesprächskreis - Glaubens- und Lebensfragen
	21.04.2023	18:00	Bibelrunde
	22.04.2023	08:00	Ökumenischer Tagesausflug nach Ungarn (s. Seite 7)
	23.04.2023	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll, KiGo
	25.04.2023	18:30	Offenes Tischtennisspielen
	28.04.2023	bis	
	01.05.2023		Konfi-Freizeit
	30.04.2023	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler, Nachkirchenkaffee
Mai	07.05.2023	10:00	Konfigottesdienst
	08.05.2023	15:00	Pensionisten-Klub
	09.05.2023	18:30	Offenes Tischtennisspielen
	12.05.2023	18:00	Bibelrunde
	14.05.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo, Y
	17.05.2023	14:30	Konfikurs 10
	18.05.2023	10:00	Konfirmation



Zum Ausschneiden oder Scannen!

AT

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma

Evangel. Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

IBAN EmpfängerIn

AT11 3200 0000 0747 4026

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank

RLNWATWW

Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen

EUR

Betrag

Cent

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz

Prüfziffer

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet

Spende Gemeindebrief

IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn

KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma

006

30+

Betrag

Beleg +

Unterschrift ZeichnungsberechtigteR

Zahlen mit Code

21.05.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
22.05.2023	15:00	Pensionisten-Klub
23.05.2023	18:30	Offenes Tischtennispielen
26.05.2023	18:00	Bibelrunde
27.05.2023	15:00	Gustav-Adolf-Fest Wien
28.05.2023	10:00	Pfingstsonntag mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo, Nachkirchenkaffee

Juni

04.06.2023	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll
05.06.2023	15:00	Pensionisten-Klub
06.06.2023	18:30	Offenes Tischtennispielen
11.06.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo, Y
14.06.2023	18:30	Offenes Tischtennispielen
16.06.2023	18:00	Bibelrunde
18.06.2023	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler
19.06.2023	15:00	Pensionisten-Klub
20.06.2023	18:30	Offenes Tischtennispielen
25.06.2023	10:00	Sommerfest mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo, mit Mittagessen
30.06.2023	18:00	Bibelrunde

Termine für den regelmäßigen offenen Gesprächskreis finden Sie auf der Website.



OSTERN IN DER MARKUSKIRCHE

06.04.2023 19:00

Gründonnerstag mit Tischabendmahl
mit Pfarrer Szilárd Wagner

07.04.2023 10:00

Karfreitag mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo

09.04.2023 10:00

Familiengottesdienst zum Ostersonntag
mit Pfarrer Szilárd Wagner, Y

Persönliche Gespräche sind jederzeit nach Voranmeldung möglich!

Gottesdienst Y = Gottesdienst mit Abendmahl

Regelmäßige Termine:

Jugendclub: Donnerstags 18 - 20 Uhr

Chor: Donnerstags 20 - 22 Uhr

S.A.M. - Selbsthilfegruppe bei Alkoholmissbrauch:
jeden Montag ab 18:30 Uhr. Bitte um Kontaktaufnahme mit
Martin Gröger: 0681 811 73 689, mailansam@samhelp.at.
Einzeltreffen nach Vereinbarung. Infos auf samhelp.at.

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

Thaliastraße 156, 1160 Wien

Tel: 01 486 52 97

E-Mail: kanzlei@markuskirche.at

Website: markuskirche.at

Pfr. Szilárd Wagner, Tel: 0677 62 90 62 70

Kanzlezeiten: Dienstag 9 - 12 Uhr
Mittwoch 14 - 18 Uhr

P.b.b. Erscheinungsort Wien
Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
1170 Wien, 02Z033536 S

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber:
Evangelische Pfarrgemeinde A. B. Ottakring.
Redaktion: Katrin Eisenhut, Lukas Mitterauer, Klaus Petrovitsch,
Szilárd Wagner
1160 Wien, Thaliastr. 156, Tel. 01 486 52 97,
Fotos: privat, adpic.de
E-Mail: kanzlei@markuskirche.at

Mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen jeweils die Meinung des Verfassers
dar und geben nicht in jedem Fall den Standpunkt des Herausgebers wieder.